

Einladung zur Eröffnung der Ausstellung

**DIE WAHRHEIT IST, MAN HAT MIR NICHTS GETAN**

Doris Tofall – Malerei

Theodor Kramer – Gedichte aus der Heimat und dem Exil

Am Sonntag, den 15. April 2018 eröffnet um 11.30 Uhr im Ausstellungshaus (Spiegelgasse 11) des Aktiven Museums für Deutsch-Jüdische Geschichte e. V. (AMS) die Ausstellung „DIE WAHRHEIT IST, MAN HAT MIR NICHTS GETAN“.

Gezeigt wird ein Werkzyklus der Wiesbadener Malerin Doris Tofall, der von Gedichten des Schriftstellers Theodor Kramer inspiriert wurde. Welche Bedeutung der Verschränkung von aktueller Bildkunst mit dem literarischen Schaffen eines in der NS-Zeit veremten österreichischen Schriftstellers zukommt, führt Bernd Brach anlässlich der Ausstellungseröffnung in einem Vortrag aus.

Den Titel der Ausstellung bildet eine Textzeile aus einem Gedicht von Theodor Kramer. In ihm schildert der jüdische Schriftsteller und Wiener Sozialdemokrat 1938, was ihm die nationalsozialistische Machtübernahme in Österreich zumutete: Berufsverbot, Arbeitslosigkeit, Verlust der Wohnung. Der knappen Beschreibung seiner fast ausweglosen Lage stellt er entgegen, wie unverändert und ungerührt sich der der Alltag nicht Verfolgter neben ihm abspult. Sein Fazit „Man hat mir nichts getan“, ist eine Provokation, eine Aufforderung „Nein“ zu solchem Unrecht zu sagen.

1939 gelang es Theodor Kramer unter großen Schwierigkeiten und letztlich nur dank der Hilfe von Thomas Mann nach London zu entkommen. Erst nach langem Zögern kehrte er 1957 nach Wien zurück, wo er bereits ein Jahr später verstarb.

Das literarische Werk Theodor Kramers geriet im deutschsprachigen Raum fast vollständig in Vergessenheit, bis sich eine nach ihm benannte Gesellschaft für Literatur des Exils und des Widerstandes aufmachte, dies zu ändern.

Eine eindrucksvolle Form der Rückbesinnung auf das Wirken von Theodor Kramer führt uns die Wiesbadener Malerin Doris Tofall vor Augen. Ihre weitgehend abstrakten Arbeiten fangen ein, welche Bedeutungsebenen sie in seinen Gedichten entdeckt hat. Ihre produktive Auseinandersetzung mit seinen Versen voller Verzweiflung und Lebensmut verdeutlichen, dass dem Vergessen entrissen werden kann, was man als Stachel im Fleisch und als Tröstung ernst nimmt.

Der Nazi-Propagandist Alfred Rosenberg beschimpfte Theodor Kramer in den 1930er-Jahren als „Hofpoeten der Demokratie.“ Theodor Kramer war nie und nimmer ein „Hofpoet“, aber er war ohne Frage ein Poet der Demokratie – ein wortgewandter, kluger und unerschütterlicher Verteidiger der Menschenwürde. Er könnte und sollte uns gerade heute ein Vorbild sein. Wenn es kein übles Erwachen geben soll, dann bedarf es einmal mehr vieler Menschen, die für die Demokratie streiten und sich denen entgegenstellen, die mit ihrer Hetze neuen Hass sähen.

**Öffnungszeiten der Ausstellung:**

Donnerstag und Freitag: 16.00 bis 18.00 Uhr, Samstag: 11.00 bis 13.00 Uhr

und nach telefonischer Vereinbarung (0611/305221)

Ausstellungsende: Samstag, 9. Juni 2018

**Weitere Veranstaltungen:**

Am Sonntag, den 29. April, findet in der Bibliothek der AMS-Geschäftsstelle (Spiegelgasse 9) ab 17.00 Uhr die Lesung „Der Blick zurück auf Wien 1938“ mit Lyrik von Theodor Kramer und Prosa von Georg Stefan Troller statt. Die Texte tragen Evelyn M. Faber und Gottfried Herbe vor.

Am Sonntag, den 27. Mai, hält Dorothee Lottmann-Kaeseler ebenfalls in der AMS- Bibliothek ab 11.30 Uhr den Vortrag „Die Biographie des Wiener Dichters Theodor Kramer und das Wirken einer nach ihm benannten Gesellschaft für Literatur des Exils und des Widerstandes.“

Im Anschluss an die beiden Veranstaltungen stehen jeweils Führungen durch die Ausstellung auf dem Programm.